

[s.n.]

Autor(en): **Hajnos, Miroslav**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **126 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebi-Variété

Theater ums Theater

Was stellt sich nicht alles an Fragen in Sachen Theater? Geht es dabei in erster Linie ums Spielen, um Literatur, ums Geschäft, um Kulissen und Schminke oder was?

Dass die Theatermacher mit dem grossen Konflikt kämpfen, ob sie das Stück oder sich selber inszenieren sollen, ist ebenso offen wie das Problem der Kritiker, ob sie das Resultat bejubeln oder verreißen wollen.

Wie soll ein Theaterdirektor wissen, was er spielen soll, wenn das Publikum nicht weiss,

was es sehen will (ausser sich selber in der Pause)?

Leserbrief in der X-Zeitung: Es ist einfach beschämend, was wir uns auf unserer Bühne alles bieten lassen müssen. Ich und meine Frau haben uns angewöhnt, wenn schon, dann die guten Vorstellungen in Y zu besuchen.

Leserbrief in der Y-Zeitung: Da es der Theaterleitung offenbar wurst ist, ob mir gefällt, womit sie mich abspesen will, gehe ich immer öfter und mit steigendem Vergnügen eben nach X ins Theater. *Kobold*

Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

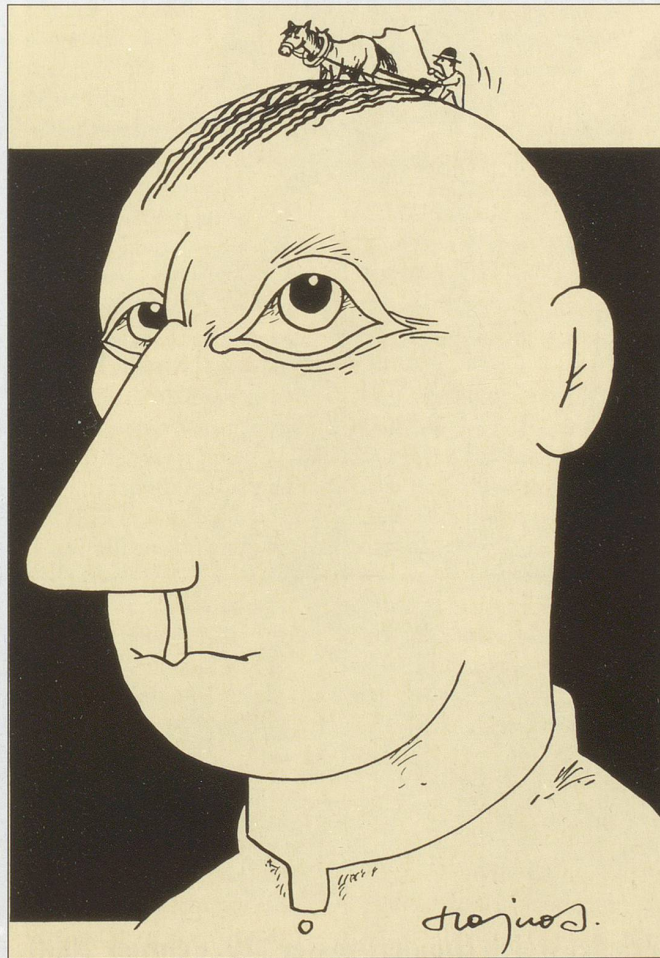
Was ist unser Leben anderes als eine Langzeittherapie mit nicht mehr zu ermittelndem Ergebnis?

Als veritables Glück empfinden wir mitunter das seltene Ereignis, zwischen zwei Medienhits auf einen eigenen Gedanken zu stossen.

Es genügt nicht Schwein zu haben; man muss auch wissen, wie man aus einem frère ein cochon macht.

Der Distanzprofi fühlt seiner Zeit sporadisch den Puls, um dann die daraus zu ziehenden Konsequenzen umgehend an seine Zeitgenossen zu delegieren.

Antworte nur Fragern mit offenen Ohren und stell keine Fragen an Leute,



deren Antworten dir schon im voraus auf die Nerven gehen.

Wo Selbstsüchtige das Sagen haben, da haben Selbstironische nichts mehr zu melden.

Je dümmer die Satire, desto glaubwürdiger ihr Gegenstand!

Demagogen haben nur so lange Erfolg, als sie in der Lage sind, gleichzeitig ihrem Affen und ihren Anhängern Zucker zu geben.

Es ist natürlich nicht einfach so, dass klimatische Ausnahmeereignisse zu immensen Schäden geführt hätten, sondern vielmehr so, dass immense Ausnahmeschädigungen in vermehrter Masse ihre klimatischen Konsequenzen in Anspruch nehmen.